

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Körner's Zriny

Körner, Theodor

Hildburghausen [u.a.], 1840

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-90241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90241)

Oft kam die schönste Knospe nicht zur Blüthe,
 Und wenn sie kam, so war sie schnell verwelkt.
 Scherenz. Der Graf! der Graf!
 Eva. Komm, Mädchen, ihm
 entgegen.

Neunter Auftritt.

Vorige. Briny. Suranitsch.

Briny. Mein theures Weib! mein Kind!
 Eva und Helene. Willkommen, Vater!
 Suranitsch. Helene!
 Helene. Suranitsch! So finden wir
 uns hier?

Eva. Ihr habt gesiegt, der Sturm ist
 abgeschlagen?

Den sie in trunk'ner Raserei gewagt?
 Briny. Diesmal war's Ernst. Solch
 ungeheuer Blutbad

Hab' ich in allen Schlachten nie gesehn.

Dem Lorenz dank' ich's Leben.

Suranitsch. Ich Dir auch!
 Es hielt Dein Schild des Türken Streiche auf,
 Die rachedürstig meinem Haupte galten,
 Als ich den Sanitscharen niederstieß,
 Den Bluthund, der auf Dich schon angeschlagen.

Eva. So hatten sie die Mauern schon
 erklimmt?

Briny. In trunk'nem Taumel stürzten
 sie die Wälle,

Und mancher Waghals schwang sich kühn her-
 auf,

Und pflanzte schon den Rosschweif auf die
 Zinne;

Da rief ich schäumend meine Ungarn an,
 Und warf mich wüthend unter die Barbaren,

Wie stürzten sie hinab, und Tausende
 Zerschmetterten am Felsen ihre Glieder.
 Ein Fürst des Heeres fiel, die Türken flohen,
 Wir sandten uns're letzten Donner nach,
 Und jauchzten Gott den Siegesbank entgegen!
 Suranitsch. Der Sieg ist unser, aber
 schwer erkauft,
 Der Edlen viele zahlten mit dem Leben.

Briny. Heut' oder morgen, Sohn! sie
 starben doch

Im Jubelrausch des vaterländ'schen Sieges.
 Beneide sie, die Klage wäre Sünde.

Suranitsch. Den schönsten Tod sah
 ich den Batha sterben.

Der alte Held war, ganz erschöpft vom Kampf,
 In's Knie gesunken, e ne türk'sche Lanze
 hatt' ihm die rechte Achsel schwer verletzt,
 So lag er da und wehrte des Verbandes,
 Und schaute seines Blutes Rieseln zu.

Da riefst Du, Briny, neues Sturms gewärtig,
 Und eh' ich mir den Helm auf's Haupt geworfen,
 Und kampferüstet nach dem Säbel griff,
 Sah ich ein paar verweg'ne Janitscharen,
 Die mit dem Rosschweif in verfluchter Hand
 Sich auf des Walles Mauern schon geschwun-
 gen,

Rasch spring' ich auf sie los, doch Batha war,
 Der greise Held, schon vor mir, packte sie
 Mit beiden Fäusten an der Brust, und stürzt sich
 Den Wall hinab, und reißt sie mit hinunter.

Briny. Ein solcher Tag ist tausend Le-
 ben werth!

Nun, Herr und Gott, Du wirst mich nicht
 vergessen!

Eva. Wie lange noch kannst Du Dich
 halten?

Briny. Weiß,

Du fragtest nie mich um ein schlimmer Wort!

Helene. O, sag's uns frei: wie lange noch?

Triny. Bis morgen.

Helene. Gott! morgen schon? mein Suranitsch!

Suranitsch. Helene!

Wo ist der Muth, den Du mir zugesagt?

Triny. Ich hab' in diesen Tagen viel verloren,

Nur noch sechshundert zählt sich meine Schaar,

Der Hunger wühlt schon unter unsern Brüdern,

Der ganze Vorrath ist in Feindes Hand,

Erging uns mit der Altstadt längst verloren,

Zwei Stück Geschütz befehl' ich hier, mehr nicht,

Die Mauern drohen uns den Einsturz, Feuer

hat schon das alte Schloß ringsum ergriffen,

Denn unaufhörlich schleudert Ali Portak

Die Brandraketen zündend uns herauf.

Hier in dem neuen Schlosse fehlt's an allem,

Bald, — denn wir halten's keine Stunde mehr, —

Wenn sie noch einmal stürmen, ist das alte

In Feindes Hand, wir sind zurückgeworfen

In diese engen Mauern, können uns

Kaum noch zween Tag' mit Glück vertheidigen, müssen,

Auch wenn der Feind uns nimmer drängen

möchte,

Zulezt verhungern und verbrennen! Nein,

So sterb' ich nicht! D'rum fall' ich morgen aus,

Will Bart an Bart, und Brust an Brust

noch kämpfen,

Tod um mich schmetternd such' ich mir den Tod!

Eva. Und wir? Dein Weib und Deine

Tochter?

Triny. Kinder,

Für Euch hab' ich gesorgt. — Tritt näher,

Scherenk! —

Der alte Franz hat einen Pfad erkundet:

Ein Kellergang führt hier aus dem Gewölbe

In dunkler Winbung bis zum See hinab.
Von da habt Ihr nur hundert Schritt' zur
Waldung.

Und während hier der Türke rasend stürmt,
So eilt Ihr ungesehn bei Morgenrau'n
Auf sicher'm Pfad zu Eure's Kaisers Heer,
Und sagt ihm: Zriny sey als Mann gefallen,
Und das erstürmte Sigeth sey sein Grab.
Befürchtet nichts, 's alles gut bereitet,
Der Suranitsch begleitet Eure Flucht.

Suranitsch. Nein, Graf, das thut er nicht!

Zriny. Wie, Sohn? Du wolltest

Die Mutter nicht, die Braut Dir nicht erretten?

Suranitsch. Du hast mich aufgezogen
neben Dir,

Hast mich gelehrt, des Säbels Wucht zu führen,
Hast Pflicht und Ehre mir in's Herz gegraben,
Hast mir Dein Theuerstes, Dein Kind, geschenkt,
Und willst mich jetzt zur feigen Schande
zwingen?

Willst nicht das Schönste, Deinen Helbentod,
Mit Deinem Lorenz, Deinem Sohne, theilen?
Nein, Vater, nein! das kannst Du nicht, bei

Gott,

Das darfst Du nicht! Ich bin Soldat, des
Kaisers

Geschwor'ner Hauptmann, wo der Führer fällt,
Darf ich nicht leben!

Zriny. Wack'rer Held! und doch,

Doch mußt Du fort! Sieh' jene Weinende,
'S ist Deine Braut, sie hat von Dir ein Leben
Voll Freudenglanz und Liebesglück zu fordern.
Sohn, Du mußt leben und die Schuld bezahlen,
Die Du an dieses Herz verpfändet hast.

Suranitsch. Zuerst muß ich die größ're
Schuld bezahlen,

Mit der ich meinem Volk verfallen bin.

Mein Herz, mein Lieben, mein Gefühl und
Denken,

Das, süße Braut, ist Dein, und soll es bleiben;
 Doch was man Leben nennt, die Spanne Zeit,
 Die ich auf dieser Erdenwelt verathme,
 Das ist des Vaterlandes Eigenthum.

Mein Lieben ist ja ewig, drüben kann ich
 Dein seyn. Dein ungestört, Dein ganz allein;
 Doch dies Gefühl für mein verwandtes Volk,
 Es endigt sich mit meinem letzten Kampfe.
 Was ich ihm also danke, das muß ich
 Noch hier in diesem Leben ihm bezahlen,
 Und will es auch! — Dort find' ich meine Braut,
 Und darf ihr freudig dann entgegen treten,
 Denn keine Schuld ließ ich hier ungetilgt. —
 Flieht ohne mich und denkt — seyd Ihr ge-

rettet,
 Im sanften Schmerz der Thränen auch an
 mich,

Der Euch so heiß, so warm geliebt, und doch
 Den ganzen Traum des Glückes hingeworfen,
 Weil es das Wohl des Vaterlandes galt. —
 Ihr weint? — ich kränkte Euch? — ich
 wollt' es nicht.

Glaub' mir, ich liebe Kälter nicht, wie Du,
 Doch eben darum bring' ich dieses Dpfer.
 Daß ich dem Tod mich weihte, gilt nicht viel,
 Mein Leben schlug ich oft schon in die Schanze;
 Doch daß ich's that mit diesem Recht an Glück,
 An Seligkeit und höchste Erdenwonne,
 Das war des Kampfs, das war des Preises
 werth,

Mein Vaterland sey stolz auf dieses Dpfer!
 Z r i n y. Du bleibst, mein Suranitsch, wir
 gehn vereint,

Der Sohn an seines Vaters Hand zum Tode! —
 Du hältst Dich fertig, Scherenk, wähle Dir
 Noch zween handfeste Knechte aus, sobald
 Der Morgen graut, sey zu der Flucht gerüstet.
 S c h e r e n k. Herr, ich gehorche.

Eva. Mein, mein theurer Mann!
So tief wirst Du Dein Weib nicht sinken lassen.
Ich weiche nicht von Dir, ich sterbe mit Dir!
In Deinem Herzen ist mein Platz, da soll
Des Janitscharen Kugel mich durchbohren.

Glaub' nicht, ich sey zu schwach, gieb mir ein
Schwert,
Und neben Dir will ich als Helbin fallen!
Zriny. Und Deine Töchte?

Eva. Liebt sie nicht, wie ich?
Liebt sie nicht diesen kühnen Heldenjüngling?
Kann sie nicht sterben? ist sie nicht mein
Kind,
Dein Kind? und Zriny fragt noch, was sie
sollte?

Helene. Ja, sey barmherzig, Vater!
Dieser Tod,
Dem Du mit froher Brust entgegen trittst,
Kannst Du ihn grausam Deinem Kind ver-
weigern?

Freut Dich's, uns noch durch jahrelange Qual,
In jammerndem Verschmachten hinzuwürzen,
Gemartert von der wilden Sehnsucht, Euch
Als Sieger bald dort oben zu begrüßen,
Bald die Genossen Eures Lichts zu seyn?

Eva. Zriny, sey nicht zum ersten Male
grausam!
Verstoß uns nicht aus Deinem schönsten
Siege,

Und nimm uns zur Erklärung mit hinauf.

Helene. Ja, laß uns sterben! Was
gilt uns die Sonne?

Um Thränenaugen ist's doch ew'ge Nacht!
Was Dich begeistert, soll uns nicht entzücken?
D, laß uns mit Dir sterben! — So vereint
Ziehn wir der bessern Heimath freudig zu,
Und tragen aus der Nacht, in der wir schweben,
Die ew'ge Liebe in das ew'ge Leben!

Suranitsch. Gott! welche Frauen!
 welche Herzen! — Vater,
 Du kannst nicht widerstehn, Du kannst es
 nicht! Laß uns
 Zusammen sterben, Vater!
 Eva und Helene. Laß uns sterben!
 Triny (verklärt). An meine Brust! Kommt
 an des Vaters Brust!
 Ihr habt gesiegt! — Mag mich die Welt
 verbammen.
 Gott wird es nicht! — Setzt sterben wir zu-
 sammen!

(Der Vorhang fällt während der Gruppe.)

